

Finanzierungsmöglichkeiten für das Hallenbad

(Bruchköbel/jgd) – Bürgermeister Günter Maibach ist während der jüngsten Stadtverordnetenversammlung zwischenzeitlich auf kritische Distanz zur Finanzierungsfrage des Hallenbad-Neubaus gegangen. Die Opposition ist aufgeschreckt. Die SPD, Initiatorin des Baubeschlusses und mit dem BBB eine Befürworterin des Neubaus, hat nun im Nachgang zur Sitzung das Wort ergriffen und wirft dem Bürgermeister eine einseitige Betrachtungsweise vor. – Günter Maibach hatte in der Sitzung aus dem Juli-Schreiben der kommunalen Aufsichtsbehörde des Kreises zitiert, in dem weitere Konsolidierungen des Haushaltes

angemahnt werden. Maibach sagte in der Sitzung, dass sich infolge der Kreditaufnahme für den Neubau das Defizit der Bläuberbetriebe mit Bärensee, Hallen- und Freibad auf bis über 1 Million Euro im Jahr hochrechnen könne. Derzeit wird mit 400.000 Euro kalkuliert. Eine detaillierte Erklärung für diese Zahlen präsentierte der Bürgermeister allerdings nicht. Im späteren Verlauf der Sitzung erläuterte er, in einer Gegenrede auf einen Antrag des BBB, die Möglichkeiten öffentlicher Förderungen, durch welche die genannte Belastung wiederum deutlich sinken dürfte. Zum Beispiel könne das „Son-

derprogramm Hallenbad“ des Landes Hessen bis zu 30% der Kosten an Förderung einbringen. Die Stadt werde in dieser Sache Gespräche führen. Und beim Hessischen Investitionsfonds, einem weiteren Förderpotenzial, sei zwar die Antragsfrist verstrichen, aber man habe eine Fristverlängerung bis zur Erschließung der Planungen erreichen können. – Wichtig für die Erlangung der Fördergelder sei jedenfalls, dass die Stadt ihre Hausaufgaben tüchtig mache. Sie muss eine genehmigungsfähige Planung und einen spitz, aber nachvollziehbar gerechneten Finanzierungsplan vorlegen. – Gegenüber den Aussagen des Bürgermeisters hat Perry von Wittich (SPD) am Sonntag erklärt, dass bei allen Einschränkungen und Vorgaben, die die Haushaltsgenehmigung der Aufsichtsbehörde enthält, ausdrücklich Investitionen be-

fürwortet werden, welche dazu dienen, die Stadtentwicklung voranzutreiben. Selbstverständlich sei die Genehmigung der Behörde an Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft, nach denen Bruchköbel seinen Haushalt zu gestalten habe. Das bedeute für das Hallenbadprojekt zum Beispiel, dass gegenüber der Behörde mögliche Förderungen nachgewiesen werden müssten. Außerdem müsse die Wichtigkeit der Investition für die weitere Entwicklung Bruchköbels dargelegt werden. Das könne einer in der Sache engagiert auftretenden Stadtführung nicht schwerfallen, so Perry von Wittich. Das Schwimmbad gehöre zu den Einrichtungen, die die Stadt für die Bürgerinnen und Bürger lebenswert mache. Es sei für die Schwimmsportvereine, für den Seniorensport und das Kinderschwimmen genauso notwendig wie für den

Schulsport. Letzteres insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung zur Ganztagschule und damit für Bruchköbel als Schulstandort und Mittelzentrum. Das Bad biete Lebensqualität in Bruchköbel und könne im Wettbewerb mit den umliegenden Kommunen entscheidend für den Zuzug von Einwohnern sein. Zuzug neuer Einwohner wiederum sei für Bruchköbel genauso wichtig im Kampf gegen die demografische Entwicklung, wie das Halten von Einwohnern. Wenn man den Neubau des Hallenbades jetzt nicht angehe, fördere man nicht nur den Schwimmbadostrismus in andere Städte, sondern früher oder später den Weggang oder Zerfall der Vereine und letztendlich auch den Wegzug von Einwohnern. Das Schwimmbad sei also ein wichtiger Standortfaktor für das Mittelzentrum Bruchköbel.